

Von Lagerfeuerromantik bis Interessenvertretung

Von Lea Seethaler

Wenn Elina Brustinova über ihre Tätigkeit beim Stadtjugendring (SJR) spricht, sagt sie oft das Wort „Vielfalt“. Es ist genau die, die sie begeistert. Beim SJR treffen Kinder und Jugendliche mit „allen Hintergründen und Interessen aufeinander“, beschreibt sie. Pfadfinder auf Blaulichtverbände, Sportler auf religiöse Gemeinden. Das Ziel des SJR auch in Mannheim: Eine Stimme für die Jugend sein – und Jugendarbeit effizienter machen. Warum? Weil die Jugend- und Vereinsarbeit so wichtig für die Gesellschaft ist wie die Jugend selbst, findet Brustinova. Gerade in den frühen Lebensjahren werde doch angelegt, wie Menschen „miteinander umgehen. Jugendarbeit fördert so das Demokratieverständnis“, beschreibt sie. „Im Verein lernt man Dinge, die man in der Schule nicht lernt.“

Und was macht der Stadtjugendring? Er ist die Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände in Mannheim. Zusammengeschlossen haben sie sich, weil man „so besser für Rechte und Mitbestimmung von Kindern und Jugendlichen kämpfen können“. Er macht unter anderem viele Freizeit-Angebote für die Jugend. Alles wird organisiert durch ehrenamtliche Mitarbeitende.

Einsatz gegen Rechts

„Es ist ein sehr offener Ort“, sagt Brustinova. Sie selbst kam vor etwa zehn Jahren als Delegierte der Jüdischen Gemeindejugend dazu. Seitdem hat sie ihr Engagement bis zur Sprecherin des Vorstands ausgebaut. Ehrenamtliche sind beim SJR stets gesucht, sagt Brustinova. Gemeinsam mit Suhail Butt von der Ahmadiyya-Jugend und fünf Weiteren bildet sie den Vorstand. Auch Butt sagt: „Es ist die Toleranz und die Vielfalt, die mich bei meinem Engagement begeistert.“

Einen wichtigen Schwerpunkt bildet der Austausch in der Jugend-



Zusammensein und Gemeinschaft in Vielfalt – einer der Leitgedanken des Stadtjugendrings.

BILD: MANFRED SHITA

Über den Verein

■ Aktuell besteht der Stadtjugendring aus **33 kleinen und großen Jugendverbänden** mit insgesamt rund 38 000 Mannheimer Mitgliedern zwischen sechs und 26 Jahren.

■ Im Zentrum des Engagements stehen „Achtung und Toleranz allen Mitmenschen gegenüber, den Schutz unserer natürlichen Lebensgrundlagen, **für Frieden und Gerechtigkeit** – weltweit“, so der SJR über sich selbst.

■ Zu den **Aktivitäten gehören „nette Leute treffen, Gemeinschaft und Solidarität erfahren**, Neues ausprobieren, in ferne Länder reisen, die eigenen Interessen vertreten, für eine bessere Welt kämpfen, Theater spielen, Klettern, Musik machen, Tanzen, Wandern, 'was lernen, Sport treiben, sich politisch engagieren“.

■ Der SJR ist eingetragener Verein **mit einem ehrenamtlichen Vor-**

stand, der aus den Mitgliedsverbänden gewählt wird. Mitglied können Jugendvereinigungen werden, die mehr als 30 Mitglieder und eine eigenständige Jugendsatzung oder Jugendordnung haben. Über den SJR werden außerdem die **städtischen Zuschüsse für die Jugendverbandsarbeit** verteilt.

■ Der Stadtjugendring wird **gefördert durch die Stadt** Mannheim. *see*

vereinsarbeit. Er hilft etwa dabei, dass Vereine besser funktionieren. Wie führe ich eine Kasse? Wie organisiere ich ein Zeltlager? Einen Kurs? Ich brauche einen Transporter um zu einem Wettkampf zu fahren!: Das sind alles Anliegen und Fragestellungen, bei denen der SJR Abhilfe schaffen kann. Ob Räumlichkeiten, Verleih von Fahrzeugen oder Zusammensein – ein bisschen Lagerfeuerromantik bei den Treffen gehört auch immer dazu, beschreibt Brustinova. „Es ist eine Gemeinschaft und das Zusammengehörigkeitsgefühl ist einfach etwas Schönes“, so Brustinova.

Der SJR reagiert zudem auf aktuelle Themen, ist die Stimme der Jugend in der Politik. Auf kommunaler Ebene wird er gehört. Es geht um Zuschüsse, Projekte. Der SJR ist die Schnittstelle zwischen Verbänden, Politik und der Stadtverwaltung. „Man muss stetig an die Wichtigkeit der Jugendarbeit erinnern“, sagt Suhail Butt. „Sonst wird sie manchmal vernachlässigt“ – und das wäre fatal, betont Butt.

Die Wurzel des Stadtjugendrings liegt nicht umsonst 75 Jahre zurück. Ein Ziel der Amerikaner in ihrer Besatzungszone war nach dem Zweiten Weltkrieg auch, ein Jugendsekretariat einzurichten. Dort sollte die Jugendarbeit gebündelt und organisiert werden. Gelegt war so der Grundstein für den SJR. Das Ziel ab diesem Zeitpunkt: Wertorientierte Jugendarbeit leisten. Für ein friedliches Zusammenleben in Vielfalt. Passend dazu gehört auch heute noch das Engagement gegen Rechts zu den Schwerpunkten des SJR, erklärt Geschäftsführerin Karin Heinel. So gibt es zum Beispiel den Arbeitskreis gegen Rechts. Auch bei der Gedenkstätte KZ Sandhofen ist der Stadtjugendring beteiligt.

Viele weitere Projekte, die die Gesellschaft voranbringen sollten, entstanden über die Zeit hinweg in Mannheim. Zum Beispiel entwickelte sich Anfang der 1970er Jahre die

Idee eines besonderen Förderangebots für Gastarbeiterkinder. 1971 gründeten SJR und Gewerkschaftsjugend unter dem Namen Hausaufgabenhilfe international einen Betreuungskreis. Er ist bis heute aktiv, hat aber 2014 seinen Namen in missha geändert. Das ist auch Folge einer inhaltlichen Weiterentwicklung. Aus der ursprünglichen Hausaufgabenüberwachung ist längst eine allgemeine Sozialisationshilfe für Kinder und Jugendliche geworden, wie Bürgermeister Dirk Grunert bei der Jubiläumfeier betonte. Inzwischen sei missha „eines der größten Unterstützungsprogramme außerhalb des schulischen Unterrichts“.

„Ich bin immer noch fasziniert vom Engagement der jungen Menschen.“

MANFRED SHITA

„Über den Tellerrand hinaus blicken und sich füreinander einsetzen“ sei eben einer der Grundpfeiler des SJR, so Geschäftsführerin Heinel. Manfred Shita, Leiter des Jugendbildungsreferates und stellvertretender SJR-Geschäftsführer, resümiert: „Nun bin ich fast 27 Jahre hauptamtlich dabei und bin immer noch fasziniert vom Engagement der jungen Menschen. Vor allem davon, wie sich ihr Stellenwert in dieser Zeit entwickelt hat.“ Wenn er an die Veranstaltungen zu Wahlen denke und daran, dass 17-jährige Schüler die Moderation der Kandidierenden vor ein paar hundert anderen Schülerinnen souverän meisterten – „das wäre in meiner Jugend fast nicht vorstellbar gewesen“, betont er. „Was ich vor allem gelernt habe: Wenn man jungen Menschen etwas zutraut und ihnen auch Verantwortung überträgt, wird diese Verantwortung auch wahrgenommen.“ In diesem Sinne: Auf weitere erfolgreiche und mutige Jahre zur Gestaltung der Gesellschaft – aus der Jugend heraus.